

Bleibe in der Wahrheit.

Der kleine Karl war der Sohn eines wohlhabenden Kaufmanns, der, selbst aus armer Familie stammend, sich durch Fleiß, Gewissenhaftigkeit und Treue in allen Lebensverhältnissen seine jetzige Lage errungen hatte und deshalb auch bei seiner Umgebung mit sittlichem Ernst auf dieselben ehrenwerthen Eigenschaften drang. Deshalb wurde auch Karl nicht, wie sonst so oft das einzige Kind reicher Eltern, verwöhnt, sondern mit der rechten Liebe zu allem Guten angeleitet. Dennoch bemerkte besonders die Mutter, die den achtjährigen Knaben noch mehr als der viel beschäftigte Vater unter ihrer Aufsicht hatte, mit Kummer und Sorge in ihrem sonst lebenswürdigen und begabten Kinde eine große Neigung, etwa begangene kleine Fehler durch den viel größeren der Unwahrheit bedecken zu wollen. Oft schon hatte sie ihn in der Stille ernst und liebevoll ermahnt, oder auch gestraft, ohne dem Vater den Schmerz bereiten zu wollen, der ihn bei seiner strengen Redlichkeit noch tiefer als sie ergriffen hätte, doch hatte sie Karl gedroht, wenn er noch einmal sich zu einer Lüge verleiten ließe, dies letzte Mittel zu ergreifen, das auch ihm ein Schreckbild war, da er den Vater eben so sehr fürchtete als liebte, weil er seine unerbittliche Strenge gegen jede Unwahrheit kannte. Frau Reimann